



VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883
Nr. 6 • November/Dezember 2016



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



Foto: Dieter Samsen

www.v-d-hh.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-5
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 6-19
Aufnahmeantrag	S. 20

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamburg e.V.
und im ZA Hamburgischer Bürgervereine e.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: (040) 605 17 47
Telefax: (040) 60 55 02 02

Archiv: Wittenkamp 1, Öffnungszeiten jeden
4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,
Telefon: (040) 692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: <http://www.v-d-hh.de>

Produktion und Druck:

Lütcke & Wulff Druckerei und Verlag,
Medienzentrum Hamburg,
Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0/Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Vorstandes wieder.

Textkürzungen vorbehalten.

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **30. November 2016**

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift und/oder der Bankkontodaten ergeben, bitte **immer** die Mitgliederverwaltung (siehe: **Wer hilft mir weiter?**) schriftlich informieren, damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Eurer Zeitungsgremium

Unsere gültige IBAN und BIC-Nr. vom Konto 1280 125 905:
IBAN: DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an dieneltg@web.de oder per Telefax an (040) 85 50 78 69 senden. Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden. Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden. Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden/übergeben. Das Zeitungsgremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungsgremium

Die neue Internetseite des Verein der Hamburger e.V.: www.v-d-hh.de

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Inge Wulff

Tel.: (040) 551 41 96

Fax: (040) 18 11 40 08

Otto Rosacker

Tel.: (040) 32 59 67 54

Seemanns-Chor Hamburg

Günter Bautzer

Tel.: (040) 538 67 95

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten und Aufnahmeausschuss

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51

hbopzin@aol.com

De Faxenmoker

Jutta Mackeprang

Tel.: (04151) 9 87 43

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

Reinhard Hartwig

Tel.: (040) 691 45 88

Fax: (040) 539 46 30

rh.hartwig@web.de

Kassenführung

Günther Dienelt

Tel.: (040) 89 43 00

Hildegard Dehlwisch

Tel.: (04101) 589 99 75

Zeitungsgremium

Tel.: (040) 89 43 00

Fax: (040) 85 50 78 69

dieneltg@web.de



*Wieder neigt sich
das Jahr dem Ende zu und
unser Wunsch geht an alle
Mitglieder und Freunde des Vereins:
Ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest bei bester Gesundheit
sowie einen „guten Rutsch“
in das Jahr 2017.
Euer Vorstand*

Jubilarehrung 2016

Im Rahmen der diesjährigen Jubilarehrung am 1. Oktober im Luisenhof wurden in einer Feierstunde geehrt für

25 Jahre im Verein:

Bernhard Fluder
Reinhold Kwiaton
Marion Lahmann
Helga Mißfeld
Elisabeth Reiche

50 Jahre im Verein:

Peter Oechser

70 Jahre im Verein:

Rolf Mexstorf



Der Vorstand bedankte sich bei den Jubilaren, dass sie dem Verein über die vielen Jahre das Vertrauen geschenkt haben.

Der Vorstand



Geburtstagsliste

- ab dem 60. Lebensjahr -

Oktober 2016

19.10. Carla Herrmann 97

Dezember 2016

13.12. Carsten Cramer 80

25.12. Günter Plath 85

Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.

- Der Vorstand -

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

Die für uns bereitgestellten Artikel in
plattdeutscher Sprache werden weder
geändert noch verfälscht.

Neue Mitglieder im Verein

Paul Agbaglo
Hans Nanning Klußmann

*Liebe neue Freunde und
Freundinnen, wir wünschen,
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.*

Der Vorstand

Für alle Zeiten von uns gegangen

Ada Blume

*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.*

Der Vorstand

Unsere Autoren



Dieter Samsen



Silke Frakstein



Carl Groth



Oliva Riege



Hans-Joachim Mähl



Reinhard Hartwig

Haben Sie Lust im Seemanns-Chor mitzusingen? Neue Sänger sind immer willkommen. Auch unser Akkordeon-Duo würde sich über eine Verstärkung freuen. Ansprechpartner: 1. Vorsitzender Günter Bautzer

Heimot

*Heimot is, wenn tohuus de Minschen all üm di rüm,
de Novern, dien Familie, dien Frünn.*

*Heimot is, wenn de Wind vun See her weiht,
mol sachten, mol rusig, un di sien Melodie in de Ohren fleit.*

*Heimot is, uns Elv de Alster de Bill un uns Hamborger Hoben,
un uns ole Michel dor boben.*

*Heimot is, wenn de Geruch vun Woter in de Nääs di stiggt,
wenn de Doog un de Dau op Wischen un Feller liggt.*

*Heimot is, de Sprook, de plattdüütsche Sprook,
all vun Öllern un Vöröllern hier in uns Land,
hier bi uns an de Wooterkant.*

*Heimot is, wat di as Kind all bekannt,
de Mischen, de Notur un de Sprook mit ehr'n Klang,
allens dat blifft Heimot dien levenlang.*

Hans-Joachim Mähl

Weitere Termine im November 2016

Boßeln in der Stader Geest

Am 19. März 2017 wird der Verein der Hamburger wieder in der Stader Geest boßeln. Kostenbeitrag: 45,- Euro. Mindest-Teilnehmerzahl: 51.

Anmeldungen bis spätestens 13. Februar 2017 auf einer der nächsten Versammlungen oder bei

Günther Dienelt, Telefon 040/89 43 00 oder per E-Mail dieneltg@web.de.

Weitere Details gemäß Schreiben des Vereins vom 10. Oktober 2016.



Gedenkfeier am Mahnmahl „Madonna der Meere“

Die Gedenkfeier findet am Ewigkeits-Sonntag, den 20. November 2016 ab 13.00 Uhr, statt.

Ausrichter ist der Hamburger Hafenverein.



De Plattdüütsche Bökerutstellen/ Plattdutsche Buchmesse

Die 19. Plattdutsche Buchmesse findet statt am 5. November von 11.00 -18.00 Uhr und am 6. November von 11.00 -16.00 Uhr im Lichtwerksaal, Neanderstraße 22, 20459 Hamburg



Henning Voscherau

1941 – 2016



Ein echter Hanseat und Freund ist von uns gegangen.

Nach Helmut Schmidt ist nun ein weiterer großer Hanseat nicht mehr unter uns.

Henning Voscherau, langjähriger Erster Bürgermeister der Hansestadt von 1988 bis 1997 gilt als Befrieder der Hafenstrasse und Vater der Hafencity.

Er hatte die Vision eines „revitalisierten Stadtraums“, die Erweiterung der Innenstadt um den innerstädtischen Hafenrand, die inzwischen viel beachtete Realität geworden ist.

Dem Verein der Hamburger verbunden, hatte er diesen 2007 anlässlich des 110jährigen Jubiläums mit einer launigen Laudatio gewürdigt.

Der Vorstand des Verein der Hamburger e.V.

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 14. November 2016, um 18.00 Uhr im Luisenhof (direkt am U-Bahnhof Farmsen) „Hamburg-Huus“ – eine filmische und musikalische Liebeserklärung an die schönste Stadt der Welt von Christian von Binzer mit aktuellen Hamburger Locations. Film-Laufzeit ca. 45 Minuten. In diesem Film spielen fünf Mitglieder unseres Vereins als Statisten mit.

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 12. Dezember 2016, um 18.00 Uhr im Luisenhof (direkt am U-Bahnhof Farmsen) Es findet wieder eine Weihnachtsfeier mit Grünkohl- oder Steakteller zum Preise von jeweils 12,- Euro statt. Anmeldungen für das Essen sind erwünscht.

Möchten Sie uns einmal kennenlernen? Sie sind als Gast herzlich willkommen!

Plattdeutsche Lieder

Christoph Scheffler singt Klaus Groth



Foto: J. Schlenker

Der Dichter Klaus Groth (1819 Heide-1899 Kiel) hat die plattdeutsche Lyrik auf vorher wie nachher nicht mehr erreichte Höhen geführt. Da sind Liebe und Trauer, melancholische Rückbesinnung auf die Kinderzeit, Freundschaft und Kriegsleid, die Jahreszeiten, aber auch humorige Texte über liebenswerte, manchmal schrullige Zeitgenossen. Im besten Sinne plattdeutsche Romantik, die Poesie einer eigenständigen Sprache. [CS]

Christoph Scheffler beschäftigt sich seit über zehn Jahren intensiv mit den Vertonungen der Gedichte Klaus Groths. Er richtet dabei höchstes Augen- und Ohrenmerk darauf, dass die dem Sprachrhythmus innewohnende Melodie der Lyrik in den Vordergrund rückt. Die Gitarrenbegleitung erhält dabei neben dem Gesang die Funktion einer eigenständigen Stimme.

Nach fünf Konzerten mit klassischem, populärem und experimentellem Programm bietet die gemeinnützige Stiftung gitarre-foundation hamburg (gfh) im letzten Konzert ihres Herbstprogramms „stringArt“ 2016 einen Abend mit

Liedern von Klaus Groth, bei dem die Gitarre wieder auf besondere Weise eingesetzt wird. Die „stringArt“-Konzerte, die das Instrument Gitarre in den unterschiedlichen Bereichen präsentieren, werden 2017 jeweils am letzten Samstag des Monats (III-IV-V und IX-X-XI) um 18 Uhr fortgeführt.

Christoph Scheffler singt Klaus Groth – 26. November 2016, 18.00 Uhr

gitarre-foundation hamburg (gfh) – Schlüterstraße 77/77a – 20146 Hamburg (Rotherbaum)

Eintritt frei, Spenden auch – Reservierung wird empfohlen unter E-Mail: gitarre-aktuell@t-online.de

Wiehnachten in dat lütt Huus

Wat löppt blots de Tied. Nu is dat all Dezember un bald is Wiehnachten. Annegret hett dat ganze Huus mit Danntwiegen utstafert un ok'n poor Lichten opstellt.

Hüüt ward dat fröh duster. Buten is dat kold un en stieven Wind puust üm dat lütte Huus, in dat Annegret mit ehr'n Uwe wohnt. Af un an suust de Wind dörch den Schosteen un Funken stufen op, denn Annegret hett in de Wohnstuuw Fүүr in den Kamin anmaakt. Se will dat'n beten kommodig hebb'n so ganz allein in't Huus, denn ehr Uwe is op See. He weer all siet twee Maand ünnerwegs un



bald is sien Tied rum. He hett ehr fast vespraken, dat he to Wiehnachten wedder to Huus weer.

Se hett extra dat grote Licht in't Finster stellt. Dat schall Uwe den Weg wiesen, wenn he in de Winterdüsternis wedder na Huus kummt.

Nu sitt se in ehr'n Lehnstohl vör den Kamin un freit sik över de Warms in de Stuuw. Se kiekt in dat Fүүr un lett ehr Gedanken spazeer'n gahn.

Annegret kunn sik noch good dor op besinn'n, wat ehr Modder vertellt hett. Vun de Tied na den groten Krieg, as de Winter so lang un so ieskold weer. Un dat

de Lüüd nix to'n Fүүr anböten un alle fix fror'n harrn. Un dat ok ehr Bröder nacht ünnerwegs weern. Woans de sik rumdreeven harrn, wüss jümehr Modder often nicht, over se harrn ümmer Holt dorbi, wenn se trüch komen sünd. Un wat jümehr Modder so mennigmal bang weer, dat de Jungs ok

heel wedder na Huus kamen deen. Jo, dat sünd wiss slimme Tieden west!

Hüüt freit sik Annegret dor över, dat dat bi jem anners utsüht. Se hebbt achtern Huus in den Schuppen noog dicke Holtkloben opstopelt. Se bruuken wiss nich to freern. Aver sünst grote Sprüng maken, dat kunn Annegret denn doch nicht. Se hett keen Arbeit un dat Geld is knapp. To'n Glück bruken sik de Beiden keene Sorgen um de Miete maken, denn siet ehr Hochtied verleden Sommer wahnt se in dat lütt Huus achter Diek, de sik an de Elv langtreckt.

Dat Huus hett Uwe vun sien Öllern arvt un all sien Sporgroschens dor för utgeven, dat een Badstuv un en ne'e Köök inricht worrn is. So hebbt de beiden dat eigentlich ganz goot, wenn man blots dat Geld nich so knapp weer. Un wegen dat hett Uwe wedder ne Heuer annahm, un föhrt nu as Stüürmann op'n Frachter, de op Trampfohrt rund um Afrika weer.

Annegret ward de Tied lang un so is se mal opstahn, steiht nu an't Finster un kiekt ut. Nanu? Keen kummt denn dor? Wüllt de to mi? Kuntt se grad noch denken un dor bimmelt dat al. As se de Döör opmakt, staht dor doch twee Mannslüüd vun de Reederee vör ehr.

Annegret ehr Hart fangt mächtig an to puckern: „Wat wüllt de denn?“ Se kunn dat toerst gor nich begriepen, wat de Lüüd ehr vertell'n doot.

„Piraten hebbt dat Schipp överfall'n? – Un wat weer mit mien Uwe? – He is över Bord gahn? Un

keen een weet, woans he affbleven weer?“

Ehr suust dat in de Ohr'n un dat warrd ehr swatt vör Ogen. De Mannslüüd kunn ehr grad noch opfang'n, as se um kippt. As se wedder to sik kamen weer, leeg se op'n Sofa un de Mannslüüd stunn bedepert dorneven. Denn fangt de beiden an, överslagen sik meist mit ehr Gesnacke vun grote Söök na Uwe. Un ehr Verspreeken em to finn'n. De Stimm'n vun de beiden dröhnt Annegret in de Ohr'n.

Se stemmt sik hoch un steiht op. „Bitte! Ik mutt nu alleen sien!“ Se schuufft de beiden ut de Döör, dann sackt se weenend in den Lehnstuhl tosomen. Dor sitt se nu mit all ehr'n Kummer alleen. Nümms kunn ehr bistahn, Öllern harr se nich mehr. Un ehr Frünn? Wahnt all'n beten wiet weg. Un denn harrn de jo woll in de Adventstied ok mit sik sülbens noog to doon, so allens trecht to maken för Wiehnachten.

Annegret is ganz bang to moot. Wenn ehr Uwe nu nich mehr trüch kummt to ehr? Schall dat Leven mit em nu all to End sien? Se weent sik meist de Ogen ut'n Kopp un mach gor nich mehr an Hilligavend denken.

Dorbi wull se em doch an düssen Dag wat ganz besünners Schön's vertell'n: He schall nämlich Vadder warrd'n! So treckt sik de Dad bit Hilligavend hen. En Dag so as de annere. Ohn Freid. Nur de Hopen, dat Uwe villicht doch wedder trüch kamen deit, hölt ehr oprecht.

Grad as Annegret sik an Hilligavend nu doch de Lichten an den

Dannboom anstecken will, dor bimmelt dat an de Huusdöör. Se makt op un denn blifft ehr meist de Luft weg. Se kunn nur noch wispern: „Uwe? Büst du dat wirklich? Uwe?“

Ne lütte Wiel steiht Annegret as fastwussen, denn se kunn dat eerst gor nich glöven, keen dor vör ehr stahn deit. Aver denn fallt se em mit'n groten Sluchzer um den Hals. Uwe! Dat weer jo Uwe! Un he is wedder dor!

Dat hett'n ganze Tied duert bit dat Uwe dor to kamen is, ehr to vertell'n, wat passeert weer. Dat he över Bord gahn weer, dat sien Kameraden em grad noch'n Rettungsring tosmieten kunn, ehr dat se sülbens vun de Banditen inspartt worrn sünd. Un wo lang dat duert hett, bit dat een vun de anner Scheep, de jem to Hölp kamen sünd, em endlich funn'n un wedder opsammelt harr. He harr jo ok veel Glück hatt, vun wegen den Rettungsring un dat he so goot swimmen kunn un dat em keen Hai tofaten kregen harr. Aver ok so harr he Bang noog hatt, Un Gottlob is jo allens goot utgahn.

Aver nu wull he Annegret den Kopp nich noch sworer maken un seggt: „So nu heff ik noog vertellt. Nu wüllt wi Wiehnachten fieren!“ Un doormit greep he de Rietsticken un steek de Lichtens an Dannboom an.

Un as Annegret em nu ok noch ehr sööt Geheemnis in't Ohr wispert, dor snappt sik Uwe sien Annegret un dreiht sik mir ehr juuchend vör Glück in de Runn. Nu weer Wiehnachten för jem perfekt.

Olivwa Riege

Een Obend för Tante Hermine

An 21. August 2016, in de St. Pauli Kark, hooch boben an de Elv an Pinasbarg. Konrad Lorenz und Jochen Wiegandt harrn inlood to een Obend för Tante Hermine, de freuhre Wirtsfroo vun de Seemanskneipe „Zur Kuhwerder Fähre“ weer, wo se över veertig Johr achtern Tresen stohn hett, un de an 20. August 1971 storven is.

Een lütt Gedenken, sik noch mol besinnen an düsse besünnere Froo. Pastor Wilm vun de St. Pauli-Kark hett uns willkommen heeten, de Kark weer vull besett, ok vun uns „Verein der Hamburger“ weern wi mit een poor Lüüd dorbi. Weer een vergneuglichen, man ok een besinnlichen Obend. Dat weer een Erinnern an een echt Hamburger Deern, an een Deern vun St. Pauli, de all to Levzeiten een Legende weer. Ehr Oort mit Minschen um-

tojohn, ik gleuv sowat gifft dat hier in Hamborg an Hoben hüüt nich mehr. Se harr een godes Hatt,



Dor weern noch barg Lüüd in de Kark, de Tante Hermine noch kennt hebbt. Poor Lüüd ut'n Publikum hebbt noch beten wat vun ehr vertellt un vördrogen.

An Konrad Lorenz un Jochen Wiegandt noch scheunen Dank för düssen fein Obend, ik gleuv Tante Hermine hett sik dor boben düchdig höögt.

weer humorvull, harr för elkeen een goodes Wort, man se kunn overs ok mol seggen wo dat lang geht.

Konrad Lorenz hett scheun wat vun Tante Hermine vörleest un vördrogen un Jochen Wiegandt hett fein Musik mookt un Leeder vun de Wooterkant sunge, hett Spoons mookt, weer fein antoheurn.

Op'n Trüüchweg sünd wi noch mol de Hobenstroot langgohn, ok an dat Huus vörbi, wo Tante Hermine över veertig Johr achtern Tresen stohn hett un wo för mennicheen sien tweete Heimot weer. Een lütt blaue Gedenktofel an't Huus erinnert an düsse besünnere Froo un an de ole Seemannskneipe „Zur Kuhwerder Fähre“.

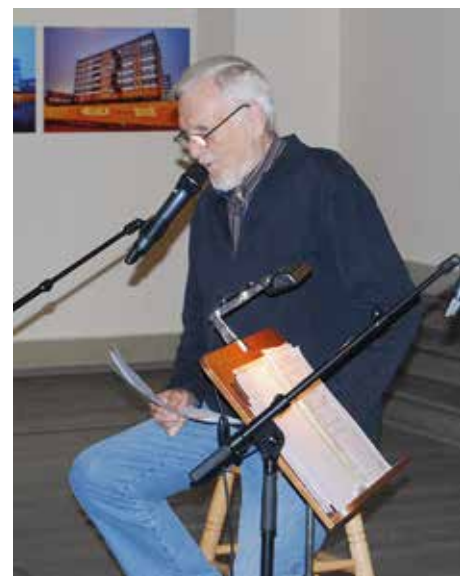
Hans-Joachim Mähl

Impressionen von der Gedenkveranstaltung in der St. Pauli-Kirche

Fotos: Dieter Samsen



Pastor Wilm mit Konrad Lorenz und Jochen Wiegandt



Zeitzeuge Hajo Friedel

Verein der Hamburger e.V.



Die St. Pauli-Kirche war voll besetzt



Zeitzeuge Peter Böhm



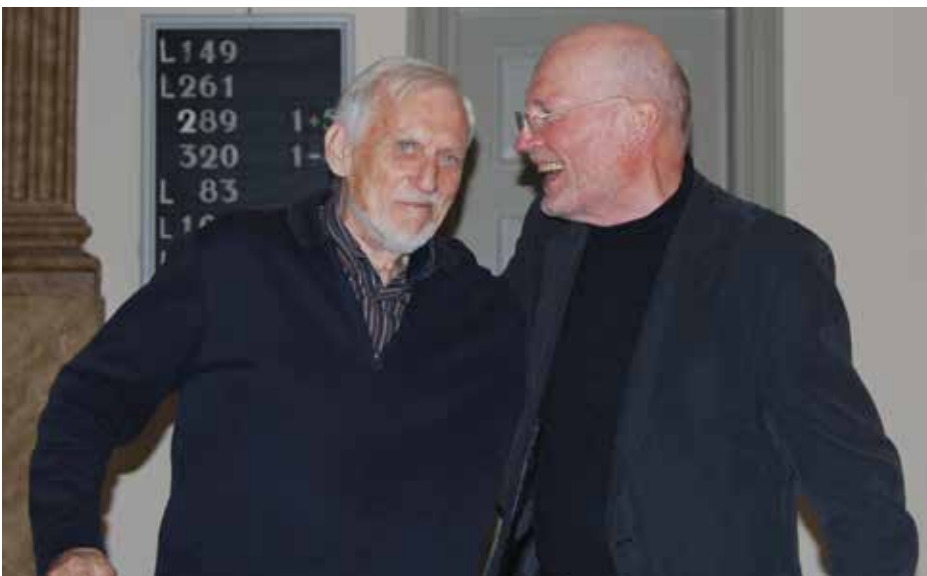
Zeitzeuge Jörg Schulz



Feine Musikeinlagen gab es auch



Hajo Friedel und Konrad Lorenz ...



... intonieren „Satchmo“



Zeitzeuge Eggers

Wir waren dabei!

„DRUNTER UND DRÜBER“, das Stadtteilstfest in der Hamburger Neustadt. Der Verein der Hamburger war dabei, für unseren Verein waren die drei Tage ein Erfolg.

Am Freitag, den 16. September 2016 war abends die Eröffnungsveranstaltung auf der „Michelwiese“, Carl Peter Thode unser

BER“, am Hummelbrunnen, hatte auch die Malerin Petra Kölln einige ihrer Werke ausgestellt, sie zeigte dem Publikum aus ihrer Sichtweise den „Hummel“. Außerdem uns gegenüber am Rademacherweg, war in den Schau Fenstern von Stefanie Klambt „Kunst im öffentlichen Raum“ zu sehen.



„Hummel“, Reinhard Hartwig mit seinem Leierkasten und Detlev Engel als Hamburger Schupo sorgten hier für große Aufmerksamkeit. Umrahmt wurde die Veranstaltung von Klassischer Musik. Über eine größere Beteiligung hätten sich die Veranstalter sicher gefreut.

Am Sonnabend und Sonntag hatte der Verein im Rahmen des Stadtteilstfestes unser „Hummelfest“ am Hummelbrunnen am Rademacherweg. „Petrus“ war uns gut gesonnen, eine gute Voraussetzung für die Tage.

An unserem Programmpunkt Nr. 12 von „DRUNTER UND DRÜ-

BER“ waren außer unserem „Hummel“ die ganze Typengruppe mit „Zitronenjette“, „Fischfrosch“, „Hamburger Köksch“ und die „Schöne Dame“ dabei, auch unser „Hamburger Schupo“ und Reinhard mit dem Leierkasten und der Seifenblasenmaschine erfreute die Besucher. Der von Reinhard Hartwig hergerichtete und mit schönen Hamburger Motiven dekorierte Anhänger fand große Beachtung.

Dank der guten Kontakte und Vorarbeiten von Horst Bopzin mit Veranstalter, Behörden und Anwohnern, hat alles gut geklappt. Die Anwohner hatten leckeren Kuchen gebacken und

waren uns gegenüber sehr hilfsbereit, vielen Dank. Mit den Besuchern, hatten wir sehr nette und interessante Gespräche über den Hummelbrunnen und unseren Verein und dessen Ziele. Auch junge Leute waren unter den Gästen und auch sie freuten sich, etwas über den Hummelbrunnen und unseren Verein zu hören, einer von ihnen hatte Geburtstag, und wir haben ihn hochleben lassen.

Auch mehrere Besuchergruppen mit einem Stadtführer kamen zum Hummelbrunnen und wir hatten auch hier die Gelegenheit über unsere Aktivitäten zu berichten.

Es wäre schön gewesen, wenn von unserem Verein mehr Besucher gekommen wären. Es wurde auch Kritik von Vereinsmitgliedern an einigen Punkten unserer Veranstaltung geübt. Wir freuen uns selbstverständlich über Kritik und gute Anregungen, doch vieles Wünschenswerte ist durch Auflagen von den Veranstaltern und den Behörden nicht möglich. Noch mehr würden wir uns aber über mehr aktive Mitarbeit freuen, gerade bei solchen Unternehmungen. Es macht viel Arbeit, die Vorbereitung und die Durchführung einer solchen Veranstaltung zu organisieren. Es hat sich für unseren Verein gelohnt, es hat uns Spaß gemacht.

Bei den Veranstaltern von „DRUNTER UND DRÜBER“, möchten wir uns bedanken, dass unser Verein an diesem Fest teilnehmen durfte. Wir hoffen, dass wir etwas zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.

Hans-Joachim Mähl

De lütt Iesenbahn

Dat is al'n lange Tied her, dat de Jung eerst 3 Johr oolt weer. He weer dormals dat eenzige Kind in de Familie un he harr een Urgrootmodder, twee Grootvadders, twee Grootmodders, sien Vadder – un sien Modder. Wenn de Grootöllern to Wiehnachten bi jem to Besöök kamen wüllt, de Uroma ok dorbi is un de lütt Jung jem mang de Fööt rümkrupen deit, dann maakt dat de Modder bannig veel Kopprien. Woans schall dat blots gahn, dat se mit soveel Lüüd in ehr bannig lütt Wohnstuuv tosamen sitten köönt. Un wenn denn ok noch de Dannboom mit rin mutt

wenn se mal nich mehr dor weer, hett se meent. Weer jo allns schön un goot, aver wat weer denn nu mit den Wiehnachtsmann? Mutt de nich de Gaven bring'n? Modder meent, wenn de Jung ok noch fix lütt weer, aver vun den Kirl mit den roten Mantel, den lang witten Bort un den groten Sack vull mit all de wunnerbor'n Gaven, dorvun weet he woll wat. Un he luert ok al op em, denn elkenmal, wenn dat an de Döör bimmelt, ward he ganz zappelig. Dann löppt he hen un meent ümmer, dat dat de Wiehnachtsmann is, de em nu all de Gaven bringen deit, dieweil he

wohrhaftig laterhen mal vertelln doon, dor hett se sick dorop inlaten.

So un nu weer de Hilligavend dor. All de wunnerbor'n Gaven, de inslagt sünd in Wiehnaspopeer mit süßern un golden Slöpen drum rüm, hett de Vadder in een Sack rinsteken un düssen to ehrn Nobersch röverbrot. Den hebbt se rüm kregen, den Wiehnasmann to speeln un de Gaven to verdeeln. Nu töövt se all op sien Bimmeln an de Huusdöör. Un dor geiht dat ok al – ring, ring! Aver wenn dor nu eener glöven deit, dat de lütt



in de Stuuv? Un so hebbt se in de Familie dat so afsproken, dat ehr Öllern sick afwesseln schulln mit ehrn Besöök to Wiehnachten. Dat eene Johr kummt de een op'n Hilligavend, de annern op'n 1. Wiehnasdag. Un dat anner Johr geiht dat denn anners rüm. Un de Uroma, de wohnt sowieso bi de jungen Lüüd.

Un nu is dat wedder sowiet, Wiehnachten steiht vör de Döör. In dit Johr hett sick de Uroma dat nu in Kopp sett, dat se den Jung een lütt Iesenbahn vun Märklin schenken wull. De schall em later mal helpen, an ehr to denken,

doch al veele Dag jümmers oordig wesen is.

Un nu wull de Uroma em dat, wat se em todacht hett, süßbns geven? Nee, nee! Schüttkoppt Modder. So löppt dat nich bi jem. Hett'n lange Tiet duert, un ok veel Sabbellee, bit dat se de Uroma övertüügt harr, dat se dat Schenken doch den Wiehnachtsmann överlaten schall. Dat weer de Uroma jo nu gornich so recht, denn se weer bang, dat de Jung dat denn jo nich to weten kregen deit, dat de Iesenbahn vun ehr weer. Eers as de jung Lüüd ehr dat hoch un hillig toschert harrn, dat se em dat wiss un

Jung ok nu gau an de Döör loopen deiht, wie all de annern Male, dann weer he aver op'n Holtweg. De Lütt hett sick hüüt lever achter de Schürt vun sien Modder verstecken. Dor föhl he sick seeker un schuult blots mit een Oog achter ehr rut.

Also hett de Vadder de Döör opmaakt. Dor weer keen Wiehnasmann to sehn! Mann o Mann! Nu hett de Naversch woll doch dat Muffen suusen kregen! Na! Jedenfalls den Sack, den hett he dor henstellt! Un plietsch as de Vadder weer, hett he so doon, as wenn he mit een snacken de. Man hört em

liesen wat brummeln un denn seggt he ganz luut „Tschüüß“ un „Veeln Dank ok, lebe Wiehnas-mann“ dann klappt de Döör to.

Un dor kummt Vadder ok al wedder trüch in de Stuuw un sleppt den Sack achter sick ran. As de lütt Jung den süht, kriegt he ganz rote Backen un siene Oogen lüchten as twee Steerns. Un he is al ganz ut de Tüt, denn nu geht dat an't Utpacken. Jed een kriggt siene Gaav – un de Jung een grotet Paket, in buntes Wiehnachtspoppeer inwickelt. He sett sick op'n Footboden un wull grad dat Poppeer oprieten, dor röppt de eene Oma ut: „Nich doch! Mien Jung! So maakst du jo dat schöne bunte Poppeer kaputt! Dat köönt wi doch nochmal bruken! Giff mi dat mal her! Ik wickel dat ut!“ Un eh de Modder noch wat dorto seggen kunnt, hett se em dat Paket al ut de Hann reten. Un dorbi is doch dat Utpacken för de lütten Kinner dat Schönste un dat hett se em nu vermasset. He vertreckt sien lütte Snuut un de Modder dacht al, dat he nu anfang'n wull to ween'n.

Aver as he denn dat Bild vun de Iesenbahn op de Schachtel süht, dor is he wedder tofreden. He maakt ganz grote Oogen un kiekt sick dat ganz genau an. Dann maakt he de Schachtel op un wull nu allns ruut holln. Nu geht dat alwedder los. Ditmal sünd dat de Vadder un de Opa. De hest mal sehn möst! Nix hebbt se den Jung anfaten un alleen maken laten. Vun den Vadder kummt: „Vörsichtig, Jung! Ik mutt di dat eerst mal wiesen as dat geht.“ un nimmt em de lütt Lokomotive wedder ut de Hann. Nu seggt de Opa: „Du muttst de Saaken nich so groff anfaten! So maakst du dat kaputt!“

un ok he hett em gau wat weg-nahm'n. As de Jung nu na een anner Deel fingert un dat in siene lütte Hann nehmt'n wull, dor geht dat allwedder los: „Och nee! Nich doch! Laat doch mal liggen!“ röppt de Vadder un is nu al'n beetent grantig. ... Un so geht dat wieder ... Allns dröff he nich anfaten! De Schien'ns nich un ok de Waggons nich! Ümmer heet dat: „Nich anfaten! Du maakst dat kaputt!“ Mann inne Tünn! Wat stelln sick de beiden Kirls blots so an? Modder wull sick dat nu nich mehr lang mit ankieken, aver denn ward se gewohr, dat de lütt Jung nu woll al de Nees vull harr vun de Manslüüd un ok vun de Iesenbahn, denn he gifft sick nu mit wat anneres aff un speelt ganz vergnöögt mit siene lütten Autos dor inne Eck bi den Dannenboom.

Un wat is nu mit de Iesenbahn? Dat süht jüst so ut as wenn de beiden oolen Kirls de Iesenbahn to Wiehnachten kregen hebbt, so as de sick dormit opföhrn doot. Aver nu sünd se woll fardig un hebbt alns tosamen buut. Nu ward de lütt Lokomotive op de Schien sett un de Trafo andreht. Nanu, woso föhrt de denn nich? De wull un wull nich in Gang kamen. „Wat is denn los mit dat Ding? Allns is doch anslaten an den Trafo, woso geht dat nich?“ wunnert sick de Vadder.

Vun alle Sieden ward de Lok nu vun de Mannslüüd bekeeken. Se wannert vun eene Hann in de anner. Aver keen vun de Beiden kunnt dat wies wardn, woans dat liggen deit, dat dat Ding nich fohrn wull. Opa hett nu noog vun de Kiekeree und seggt: „Los! Giff de Lok mal her! Lat mi dor mal ran! Dat mutt doch mit'n Düwel to-

gahn, wenn ik de nich in Gang kriegen do.“ He snappt sick de Lok un fummelt nu an ehr rüm. „Knacks“ maakt dat liesen. „Sühs woll, nu heff ik dat funn!“ röppt he mitten Mal un höllt so'n lüttet Ding mit twee Fingers hoch. „Dat weer hier inklemmt!“ He bekiekt sick dat lütte Dings vun alle Sieden. „Wat is dat blots? Kiek mal!“ un dormit wiest he dat Ding den Vadder. Aver dormit harr he ganz schlechte Koorten, denn de Vadder, de springt em meist anne Kehl: „Mensch!“ regt he sick op, „Dat is jo de Haken to'n anhäng för de Waggons! Woso hest du den afbroken? Mann, wat büst du blots för'n Tüffel!“ Nu plustert de Opa sick aver op: „Wat seggst du to mi? Ik bün een Tüffel? Wat fällt di denn in? Ik bün dien Vadder!“ Meist kregen de beiden sick nu ok noch in de Wull. Un dat blots wegen so'n lütt Haken vun een Iesenbahn, de jem noch nich mal to eegen is. Aver denn fällt jem woll in, dat jo hüüt Hillig Avend is un so besinnt se sick wedder.

Vadder wull nu de Lok griepen, de Opa noch ümmer in de Hann hölt. Dorbi stött he den Opa so unglücklich an, dat den de Lok ut de Hann rutschen deit. Beide wüllt se noch dor na griepen, aver se stoht sick gegensitig in Weg. Un so passeert nu dat Mallör! De lütte Lok fällt hendaal op den harten Footboden. Wat nu?? Bedrippst keken sick de beiden nu an. Vörsichtig böhrt de Vadder nu de lütte Lok hoch un bekiekt ehr vun alle Sieden. Een lütte Schramm hett se jo kregen, aver meist dücht em, dat sünst vun buten noch allns heel is, bit op den afbroken Haken. Aver wo süht dat woll bin'n in ehr ut? He is noch an't nadenken, wat he maken schall, dor seggt de Opa:

„Kiek doch mal rin in dat Ding! Vielleicht kann's dor jo wat sehn, wat mit ehr los is!“ Un so sünd de beiden nu de lütte Lok mit'n Schruvendreier to Lief gahn un hebbt dor soveel an fummelt un rümschruuvt, dat de lütte Lokomotive toletzt woll ganz un gar in Moors gahn is, denn as de Mannslüüd se wedder tosamen sett harrn, sünd dor een poor Schruuven überbleven.

So, dat weer dat nu woll mit de Iesenbahn. Wat is de Uroma dor aver in de Brass kamen! Wat hett se de beiden anblafft un luthals

schimpt as'n Rohrspatz över de verdrehten Mannslüüd, dat kunn man sick woll denken. Un de beiden Kirls hebbt dor ganz benaut seten un sick ankeken, as wenn se hüüt morgen veerkantig ut'n Bett ruut kam'n sünd. Schön Wiehnachten weer dat!

Laterhen heff ik de lütte Lokomotive noch henbrocht to'n reparieren, aver ok de dor in de Warkstatt kunn se nich wedder ganz maken. Un an't Ümtuschen weer al gornich mehr to denken, so verschrammt as de Lok nu weer un denn ok noch mit den afbro-

ken Haken. Worüm hebbt de Mannslüüd ok blots doran rümfummelt? Harn se doch blots de Finger dorvun laten. Un mit'n kaputte Lokomotive hett uns Jung ok nix mehr anfang kunnt. Un de hen un her schuven geiht ok nich. De fohrt jo nur elektrisch op de Schienen. Nu steiht se in Schrank un döcht nur noch to'n ankieken.

Un mien Jung? De hett den Spaß so doran verlorn, dat he sien ganzet Leven lang nie nich mehr mit'n Iesenbahn speelt hett.

Oliva Riege

Woans Gedanken een' so henföhr'n

Jemehr een in't Öller sik Gedanken maakt üm düüt un dat in de Welt un den Afloop vun all'ns, jemehr geiht een' dat jümmer wedder dör'n Kopp. Ik will hier nich anfangen to filosofeer'n üm all de Ungerechtigkeiten üm dat Flüchtlingselend in de Welt. – Nee, dat is mi to politisch un to kumplizeert; un maken kann een Öllerhaftige dor nich veel bi. – Un dat wi Olen so jichenswenn wegstarvt, dat is nu mal so, un dat ward mi nich anners gahn. Nee, dat meen ik nich. Ik denk mehr an dat, wat uns junge Lüüd so in' Kopp hebbt un mit sik un ehr Leven un ehre Tokumst anfangen wüllt un ok köönt.

Fröher – dormit meen ik mien egen Tiet – weer't doch so, dat een sien Utbilden, sien Studium un sien Vörankamen in' Beruf tominnst eerst eenmal ünner Dack un Fack hebben wull, ehrer een sik anner Wünsche vörstellen dee un ok kunn. Hüütodaags giff dat studeerten Fruun, de sik oplest – un in't Sinn vun dat Woort noch

teemlich laat – liekers noch Kinner un Familie tomoden möögt. – Man op de anner Siet seh ik jümmer mehr junge Fruun (Deerns dörv ik woll nich seggen), de ohn fardiget Utbilden un ohn faste Bindung – vorsichtig utdrückt – as Modders alleen dorstaht un staatliche Toschüsse as sülvstverständlich ansehen doot.

Wiss, Kinner in uns Kulturkrink bruukt wi. Aver so'n junge Modders kaamt oplest dorbi to kott; hebbt often in' Beruf nix vörtowiesen, un ehr Rentenanwartschaft kannst vergeten. Vörprogrammeerte Altersarmut kümmt dorbi rut, dat weet wi! Man ok Verheiraadte – ok Studeerte – mööt hüüt oftens mitarbeiten, dat de Familie över de Runnen kümmt. Se mööt Huusholt, Beruf un Kinner ünner een Hoot bringen, un de Mann will ok nich to kott kamen dorbi. Un wat kümmt dorbi denn rut? Se sünd often överfordert un Stress un gor burn out sünd nich wiet.

Jüst aver düsse Fruun, de klook un gor Studeerte sünd, hebbt Spaaß an ehr'n Beruf un wüllt often nich wegens dat Geldverdenen in't Arbeitsleven butenvör stahn; se wüllt opto den Kontakt to ehre Arbeit nich verleer'n. Denn eens Daags sünd de Kinner groot un ut'n Huus, un denn is't wichtig, dat se in de Arbeitswelt noch mitmischen köönt.

De mehrsten Manns- un Fruunslüüd in't Seniorenöller hebbt dat in de ene or annere Oort so al mitmaakt. Un so ist dat keen Wunner, dat unsereen vun de often un jümmer wedder to hören kriggt: „Nee, nochmal jung ween müch ik nich!“, un se meent dormit, dat se froh sünd, all dat achter sik to hebben. – Ok ene Oort vun Altersweisheit, dücht mi..., oder is dat ok en Bewies för ene Oort vun innere Inselhaftigkeit, mit de een beter kloorkümmt, wenn een ehr akzeptiert?

Carl Groth

Wat een' so in de Ogen springt

...mi tominnst. Vörweg mutt ik woll seggen, dat ik so'n beten öllerhaftiget Kaliber bin un jüstso ok kieken un denken doo. Kiek ik bi mi so ut'n Finster, seh ik an de Oostsiet vun mien Senioren-Reservat twaars na Hamborg de Elv rop aver ok op unsen Parkplatz daal, wo de Autos vun miene Mitbewohner staht. Keen farviget Auto dorbi, all sünd se sülvern, as de Hoor vun de Lüüd hier. Blots en wat Swatt-wittet is dormank. Keen Moot to Farven? Oder woans schall een dat düden? Oder denkt de Lüüd al an den Wedderverkoopswert, wenn se noch öller warrt?

Nee, en Utnahm gifft dat: En rode lütte Flitzer steiht dormank. Naja..., höört uns Friseur'sche in't Huus to. De is halv so oolt as wi all hier in't Huus. Un de Düüsterblage mit den Steern vörnop, de höört unsen Krämer för den Oлдagsbedarf to, un de is jüstso jung as miene Hoorafsniederin.

Man ok anner Tekenen för dat Ooltween gifft dat hier: Wenn ik dat richtig seh', ward dat woll so kamen, dat de Autos op unsen

Parkplatz ehrer weniger warrt as mehr. Woso? Heel einfach, dücht mi: Bi't Öllerwarrn ward dat Chauffeer'n jümmer lästiger aver ok gefährlicher. Leest wi ja alle Daag in't Blatt.



Nee, mit en Taxi jichenswo hentokamen is oplest nich düerer as dat egen Auto. Un de Bus steiht meist vör de Döör, un de Fährscheep op de Elv sünd jümmer dor för unsereen'. De fohrt sogor, wenn mal vun de lästigen Loop- un Fohrradveranstaltungen de Straten blockeert sünd. För den Normalbürger ja nix as Arger..., un de Stadt sett dorbi ok noch to, bi all düssen Trubel. – Broot un Spele hett dat bi de olen Römer heten; blots Broot gifft dat hier nich dorto.

So hölpt dat nix: Mit or ohn Krückstock or Rollator sünd de Olen ut so'n Huus denn op de Been. Un so verkehrt is dat afsluut

nich! Denn dat ward de Olen vun ehre Dokters alltiets anraden: Veel Bewegen un ünnerwegens ween, dat is för se wichtig! Denn dat hölpt den corpus ingang to holen. Un so warrt de sülvern Autos op unsen Parkplatz jümmer weniger warrn, so seh' ik dat, ok wenn de Spriet totiets noch so billig is.

Man vun junge Lüüd un dat Gegendel schull ik ok woll snacken: Nich vörnehmet Sülver seh ik dor, nee, junge Deerns seh' ik jümmer wedder mit afoordig dörsleten Jeansbüxen rumlopen. Nu höör ik vun en junge Fru, de mi mit hele Büxenbeen tomöots kamen weer, de seggt, de kööpt sik wohrhaftig solke Büxen mit dekorative Löcker för Geld! – Dor mutt ik an en' olen griek'schen Filosofen denken. Een vun siene Schöler, de riecke Öllern harr, leep mit tweireten Tüüch rum. Do sä de Meister to em: „Fründ, ut de Löcker vun diene Kledaasch kickt de Eitelkeit rut!“

So mööt wi dat hüüt ok woll sehen; aver nu bring dat de jungen Lüüd mal bi!

Carl Groth

As Anklatscher

Jo leeve Lüüd, wi sünd allerletzt mol to veert „Anklatscher“ west, man nich so as jie dat villicht meent, mit Tapezieren harr dat nix to doon, rein gornix. Wi hebbt freuer twoers seggt, wenn wi in uns Wohnung tapeziert hebbt, wi klatscht de Tapeten an, man dat gifft ok noch een anner Oort vun „Anklatschen“, heurt mol to: „Wi weern allerletzt mit poor Frünn to veert mit'n Schipp ünnerwegens,

wi hebbt een scheune Krüzfahrt makt. Kanns jo barg beleven op so een Fohrt, wat se dor so allens anstellen dot, üm de Lüüd an Bord to ünnerhollen. Wi weer geern obends in een Disco, de Diskjockey hett feine Musik speelt, kunnst di ok mol wat wünschen, wat he speelen schull, beten scheun danzt hebbt wi ok mol. Wenn uns dat good gefullen harr, hebbt wi ok orig klatscht, man wi hebbt

markt, datt de annern Lüüd erst klatschen däan, wenn wi dormit anfangen hebbt, jo dat füll orig op. Jümmers anfangen mit Klatschen, wi keem uns vör as wenn wi hier de „Anklatscher“ weern, de Lüüd hebbt orig op uns teuft, dat wi mit klatschen anfangen däan, man ok de Diskjockey hett sik freit. Jo un so sünd wi Veer op düsse scheune Krüzfahrt to – Anklatscher – worrn.“

Hans-Joachim Mähl

Plattdesche Sprichwörter (38)

„De geiht as'n Pogg
in Moonschien“

(Der geht wie ein Frosch
im Mondschein)

Wenn jemand etwas komisch
gehend daherkommt,
passt dieses Sprichwort.

„Eier in de Pann gifft Kooken,
aver keen Kükken“

(Eier in der Pfanne ergeben
Kuchen aber keine Küken)

Man soll mit dem was man hat
sparsam umgehen und auch an
später denken, so zum Beispiel
in der Landwirtschaft nicht alles
Getreide verarbeiten, sondern
auch an Saatgut denken.

„Klappern heurt
tum Handwark“

(Klappern gehört
zum Handwerk)

Hier wird gesagt, man muss
schon Reklame machen wenn
man auf sich aufmerksam machen
will, oder etwas verkaufen will.

„Mehr schien as sein“
(Mehr Schein als sein)

Sagt man zu Menschen die
gerne angeben, die mehr
darstellen wollen als sie sind.

„Lever doot as Slaav“
(Lieber tot als Sklave)

Dieses ist der Wahlspruch der
freiheitsliebenden Friesen.

Auf Friesisch gibt es verschiedene
Dialekte und Schreibweisen,
Detlev von Liliencron schreibt
diesen Wahlspruch in seinem
Gedicht „Pidder Lünk“ folgen-
dermaßen: Lewwer duad üs Slaav.

Die Nordfriesen leben an der
Westküste von Schleswig-Holstein,
und dort sprechen noch ca. 8000
bis 10000 Menschen Friesisch. In
Ostfriesland und im Oldenburger
Saterland sprechen noch ca. 2000
Menschen Friesisch. In Westfries-
land und in den Niederlanden le-
ben ebenfalls Friesen und auch hier
wird noch Friesisch gesprochen.

Wird fortgesetzt
Hans-Joachim Mähl

Marzipankantüffel

Allerlezt harr ik een Droom, een
heel seuten, leckern Droom, ik heff
vun Marzipankantüffel dräumt.
Dat is jo ok keen Wunner, wo ik
Marzipan, Marzipankantüffel, för
mien Levdag gern eeten do. All as
lütt Buttje kunn ik nich noog dor-
vun kriegen. Modder hett freuher
Marzipan sülsen mookt, dat weer
di jümmers heel lecker. Man nu
overs trüch to mien Droom. Ik
hefft dräumt, dat ik so in de Wie-
nachtstied komodig in de Stuu-
v sitten dä un vör mi een scheun
„Bunten Tüller“, mit heel lecker
Soken op, besünners wichtig weern
mi jo de Marzipankantüffel. Dor
heff ik so bi mi dacht, wat schasst
du di de leckern Dinger jümmers
keupen, ik warr mol mit de Lüüd,
na jie weet all keen ik meen, jo ik
warr mol mit de Lüüd snacken,
of se mi nich een poor Saatkantüf-
fel, poor Marzipanplantkantüffel
schicken köönt, denn de warrt se



jo hebben, woans schüllt se sünst
de veelen Kantüffel herhebben, de
se elkeen Johr op'n Markt smieten
dot. Denn kunn ik jo in mien
Goorn sülsen Marzipankantüffel
anpflanzen un ik harr jümmres de
leckern Kantüffel in't Huus, vil-
licht kunn ik jo ok noch'n poor
verkeupen. Ik weer al orig an't
swögen, jo un dor füll mi dat as
Schuppen vör de Ogen, dat warrt
nix warrden, denn keen lött si de
Botter vun't Broot nehm, keen

schüffelt sik sien egen Graff, ik
weer denn jo een Konkurrenz. Na
villicht harr ik jo noch een lüür-
lütte Chance, ik warr mol denn,
na jie weet all, snacken off he mi
nich doch'n poor Marzipanplant-
kantüffel schicken kunn. Ik warr
em ok verspreken, dat ik ok nümms
wat vertellen do un ik warr ok
wiss man nur so'n poor anpflanzen,
so in Bloomkassen un in Bloom-
putt, man nur för mi sülsen. Dor
bimmelt doch de dösig Wecker
un vörbi weer dat mit de leckern
Marzipankantüffel, ut mit den
eegen Anbo. Wo kann een blots
sowat dummerhaftiges, so een
Tüünkroom dräumen, dat hollst
in Kopp nich ut. Man liekers goo-
den Afftied, all jie Leckersnuten,
un loot jo ok wieder de leckern
Marzipankantüffel good smecken,
overs man nich to veel, sünst gifft
dat Buukpien.

Hans-Joachim Mähl

150 Jahre Hamburger Straßenbahnen

Viele Hamburger können sich noch an die guten alten und beliebten rot-gelben Hamburger Straßenbahnen erinnern, die quiet-schend über die Hamburger Straßen zockelten.

In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1978 fuhren die

bis 1897 wurde die Strecke Rathausmarkt bis Wandsbek-Zoll mit Dampflokomotiven betrieben.

Am 5 März 1894 begann dann der elektrische Betrieb auf einer Ringlinie um die Innenstadt herum. Den elektrischen Strom lieferte zuerst das 1893 erbaute Kraftwerk

Passend zum Jubiläum haben Ingo und Johanna Naefke ein historisches Exemplar der Straßenbahn, Modell V7E 3363, restauriert. Das Fahrzeug hatten sie vor einem Eisenbahnmuseum in Hannover entdeckt und vor dem Verrotten gerettet. Die beiden Enthusiasten wollten den Wagen unbedingt nach Hamburg holen und haben die Straßenbahn, die noch bis 1976 durch Hamburg fuhr, dann zusammen mit Freunden eigenhändig restauriert.

Jetzt verbringt sie den wohlverdienten Ruhestand im ehemaligen Betriebshof am Krohnskamp, der heute als Parkhaus des REWE-Centers genutzt wird und kann dort jeden Sonnabend von 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr mit fachkundiger Begleitung besichtigt werden.

Anlässlich der Eröffnung des ausgestellten Straßenbahnwagens am 16. und 20. August 2016 war auf Initiative unseres Vereinsmitglieds Reinhard Hartwig der Verein der Hamburger mit Mitgliedern seiner Typengruppe, Hamburger Schupo,



letzten fahrplanmäßig eingesetzten Wagen der noch verbliebenen Straßenbahnlinie 2 in den Betriebshof Lokstedt ein.

Am Sonntag fuhren dann letztmals die noch betriebsbereiten Wagen zwischen Rathausmarkt und Schnelsen, damit die Fahrgäste Abschied nehmen konnten. Seit dem 2. Oktober 1978 ist Hamburg straßenbahnlos, die Gleise wurden sofort entfernt.

Begonnen hatte alles vor 150 Jahren, im Jahre 1866, mit den Pferdebahnen der „Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft PEG“, nach Wandsbek, Barmbek, Eimsbüttel, Hoheluft und Hamm. Schon beginnend im Jahre 1894 wurden die Pferdebahnlinien elektrifiziert. Von 1878

der HEW „An der Stadtwassermühle“. Die Fahrzeuge waren in den „Fahrzeugwerkstätten Falkenried“ in Hamburg-Hoheluft gebaut worden.



Verein der Hamburger e.V.

Hummel, Zitronen-Jette und Reiner mit seiner Drehorgel, vertreten. Das war nicht nur für die anwesenden Interessierten, sondern auch für die vertretende Presse und das Fernsehen (NDR Hamburg Journal) eine große Freude.

Selbstverständlich durften sich unsere „Typen“ häufig für Fotos

zur Verfügung stellen und im „Hamburg Journal“ waren sie anschließend auch zu sehen.

Eine Anekdote zum Schluss: Unser unvergessener Ohnsorg-Theater-Schauspieler Henry Vahl durfte 1967 anlässlich seines 70. Geburtstages den mit einer „GOLDENEN 70“ geschmück-

ten Fahrschulwagen der Straßenbahn – selbst an der Kurbel stehend – unter großer Anteilnahme des HHA-Personals (Originalton „Old Henry“: Kinners, bei Euch fühle ich mich richtig wohl) vom Betriebshof Krohnskamp zu den Großen Bleichen fahren.

*Dieter Samsen
Reinhard Hartwig*

Impressionen von der Veranstaltung

Fotos: Dieter Samsen



Twischen Wienachten un Neejohr

De ersten Doog vun't niege Johr hebbt wi jo nu ok al wedder achter us brocht. Wienachten, Oldjohrsobend un Neejohr sünd wedder vörbi.

För mi sünd een vun de scheunsten Doog in't Johr, de Doog twischen Wienachten un Neejohr. „Zwischen die Jahre“, so as wi dat hier ok in Norrn seggen doot. De Een un de Anner hett noch'n poor Doog free, bruukt noch nich weder no Arbeit un de Göörn mööt noch nich no School. All hebbt se beten mehr Tied as sünst. Nomedags warrt noch scheun Kaffee drunken, Kooken sünd jo noch vun de Wiehnachtsdoog överbleven un ok de „Bunte Tüller“ is noch nich ganz leddig.

Buten warrt dat noch freuh düster un de Dannenboom steiht ok noch in de Stuu. De Lichten warrt ok noch mol anstecken, or anknipst, jo ok wi hebbt nu elektrische Lichten, de Kinner hebbt meent, dat weer man doch beten wat sekerer. Man ganz muchen wi de Talglichten nich missen, hebbt nu noch welk an uns Wiehnachtspyramid steken un freit uns wenn de sik dreiht un de Lichten strohlen doot.

Na jo, wenn denn so scheun kommodig tohoop sitten deist un dat ole Johr noch mol so an die vörbitrecken löttst, warrt denn ok mol vertellt as dat freuher to Wienachten weer. Ok vun ole Tieden kümmt denn an't snacken.

Jo, un dor fallt mi ok noch watt to in: De Doog twischen Wienachten un Neejohr warrt jo ok in olen

manen mit sein „Wille Jagd“ ünnerwegens is un de möögt nich hebben, dat dor buten Tüüch op de Lien hangen deit. Jo, mien Modder hett nie nich twischen Wiehnachten un Neejohr wuschen, un dor hung keen Tüüch op de Lien. Bringt sünst Unglück sä Modder. Jo, in Volksgloben warrt seggt, dat sünst een in't Huus dot blieben deit.



Volksgloben de „Rauhnachten“ nöömt, eigentlich goht düsse Nachten vun 24. Dezember bit tum 6. Januar, welkt seggt ok al vun 21. Dezember, an de „Wintersonnenwende“, fangt dat al an.

Een olen Volksgloben vertellt dat in düsse „Rauhnachten“, Wotan, de böberste Gott vun de olen Ger-

Jo, un ji köönt mi gleuben, wenn ik to Huus mol beten mit hölpen do, bi mi warrt ok nich twischen Wienachten un Neejohr wuschen un dat hangt keen Tüüch op de Lien, denn een weet jo nich, ik will mi dat doch nich mit den olen Wotan verdarben.

Hans-Joachim Mähl

Faxenmokerprogramm 2017 unter der Leitung von Jutta Mackeprang

„Cafe KLATSCH“

*Der Kaffee ist des Menschen Lust,
Er ist bestimmt ein Hochgenuss
Er schmeckt in jeglicher Gestalt.
ob man ihn heiß trinkt oder kalt.
Der Kaffee.*

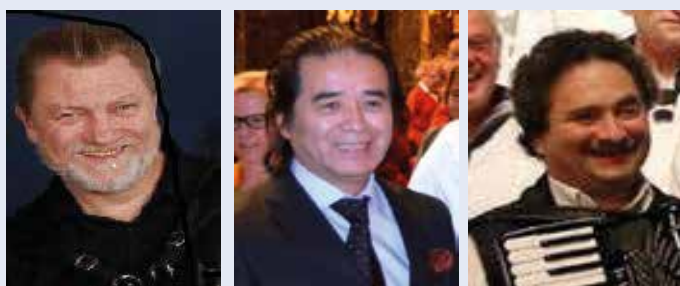
Die vereinseigene Theatergruppe „De Faxenmoker“ ist wieder flei-



ßig am Üben für die Versammlung am zweiten Montag im Februar 2017 im Luisenhof, Beginn 18.00 Uhr. Diesmal dreht sich alles um den „Cafe KLATSCH“. Geschichten und kleine Spielsketchen rund um den Kaffee. Doch psst! Mehr wird nicht verraten.

Jutta Mackeprang

Seemanns-Chor Hamburg



Verein der Hamburger e.V.

Adventskonzert

St. Gertrud-Kirche / Uhlenhorst
Immenhof 10, 22087 Hamburg

Sonnabend, den 10. Dezember 2016

Dirigent: Kazuo Kanemaki
Moderation: Armin Renckstorf

Einlass: 15.00 Uhr • Beginn: 16.00 Uhr

Kartenverkauf:
Horst Schmidt, Telefon: 040 / 643 85 20

Die Karten sind bis auf wenige Restkarten ausverkauft!

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

quartalsweise € 8,- halbjährlich € 16,- jährlich € 32,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____